

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 51 (2001)

Heft: 2

Nachruf: Dietrich W.H. Schwarz (2.6.1913-7.7.2000)

Autor: Stadler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dietrich W. H. Schwarz (2. 6. 1913 – 7. 7. 2000)

Peter Stadler

Als Dietrich W. H. Schwarz im vergangenen Sommer hochbetagt starb, ging mit ihm wohl einer der letzten Kulturhistoriker der deutschen Schweiz dahin. Das erweckt neben der Trauer auch melancholische Empfindungen und ruft der Frage, ob der erfreuliche Boom der Sozialgeschichte nicht auf Kosten anderer Fachrichtungen erfolgte. Dietrich Schwarz war als Gelehrter frühreif. Bereits der Student veröffentlichte im Jahrgang 1938 dieser Zeitschrift eine quellenkritische Untersuchung «Das Diplom Kaiser Heinrichs V. vom 28. Dezember 1124 für das Kloster Engelberg», in welcher er gegen den damals führenden Mediävisten Albert Brackmann die Echtheit dieser Urkunde nachwies. Er trat damit in die Fussstapfen seines Lehrers Hans Hirsch, dessen Schüler er am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien war, ehe er an der Universität Zürich seine Studien mit einer als Standardwerk anerkannten Dissertation «Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter» (Aarau 1940) beschloss. Das war eine Probe seiner numismatischen Forschungen und einer ausgedehnten Sammeltätigkeit auf diesem Gebiet. Er vermachte denn auch seine wertvolle Münzensammlung dem Schweizerischen Landesmuseum, dem er im Verlaufe seines Lebens einen wesentlichen Teil seiner Arbeitskraft zuwandte. Nach dem Doktorexamen übernahm er hier eine Stelle und stieg bis zum Vizedirektor auf. Bezeichnenderweise hielt er in dessen Räumen auch seine akademische Abschiedsvorlesung.

An der Universität Zürich, wo er nach Anton Largiadèrs Rücktritt die historischen Hilfswissenschaften übernahm, habilitierte er sich 1943, um nach längerer Privatdozentenzeit 1963 erst als Extraordinarius, dann seit 1969 als Ordinarius seinen Lebensberuf zu finden. Er war kein Professor für grosse Studentenmassen, umso mehr für eine Elite gebildeter und kulturgeschichtlich motivierter Hörer. Ihn auf Exkursionen zu begleiten, war ein Genuss ganz eigener Art. Als Professor veröffentlichte er auch sein einziges opus magnum «Die Kultur der Schweiz» (Frankfurt 1967), ein Werk des weiten Überblicks und von stupender Kenntnis der Sachkultur, dabei kein leichtes Unterfangen angesichts der Heterogenität der viersprachigen Eidgenossenschaft und deshalb in Einzelheiten leicht zu kritisieren. Zur Feier seines 80. Geburtstages erschien als Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft eine Sammlung seiner Aufsätze unter dem Titel «Ex fontibus hauriamus» (Zürich 1993), der fast ein Leitmotiv seines Forschens darstellt. Hier findet sich das ganze Spektrum seiner Interessen, gehe es um die Münze als geschichtliches Dokument, um die karolingische Schriftreform als Problem der Kulturgeschichte, um die Stadt- und Landpatrone der alten Schweiz oder um den Alltag im spätmittelalterlichen Zürich.

Aber was besagen diese Titel neben der Persönlichkeit und ihrem stillen Glanz? Dietrich Schwarz widerfuhr das Glück, in materieller Geborgenheit aufwachsen

und leben zu können. Den Satz von Bert Brecht «Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm» hätte kaum jemand anmutiger und zwangloser vorleben können, sei es im schönen Heim am Zürichberg oder im Patrizierhaus im bündnerischen La Punt. Da er in Rede und Auftreten eindrücklich repräsentierte, bekleidete er auch verschiedene Präsidien, etwa das der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, der Gelehrten Gesellschaft der Chorherren oder den Vorsitz der Konstaffel, um nur einige zu nennen. Als Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wirkte er gleichsam als kultureller Vermittler dieses Landes in Zürich. Er war ein brillanter Erzähler in Gesellschaften, der lebendig von seinen Reisen zu erzählen oder seine Lehrer in Wien und Zürich zu charakterisieren wusste. Im Kollegium der Zürcher Historiker galt er wohl zu Recht als der kultivierteste, im Kantonsrat vertrat er in der freisinnigen Fraktion eine durchaus konservative Haltung, fern von der heute gängigen Öffnung nach links. In einer Zeit des rasch verblassenden Gelehrtenruhms bleibt er als Mensch in seiner Wärme, Pointiertheit und Begeisterungsfähigkeit unvergesslich und unersetzlich.